

## Konferenz „Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen im Beruf“ am 27. und 28. November 2007 in Wiesbaden

*Dr. Ralf K. Himmelreicher, Berlin*

Unter dem Motto „*Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit*“ standen im Wissenschaftsjahr 2007 erstmals die Geisteswissenschaften im Mittelpunkt. Nach sieben Jahren, die sich den Naturwissenschaften widmeten, wurden 2007 die Vielfalt und Bedeutung der geisteswissenschaftlichen Fächer, Themen und Methoden in die Öffentlichkeit gerückt. Ihre international anerkannte Qualität soll für alle sichtbar gemacht werden. Von Aufklärung bis Zukunft reicht das ABC der Menschheit, das die Geisteswissenschaften buchstabieren. Ob Geschichtswissenschaften oder Philosophie, Amerikanistik oder Turkologie: Die Geisteswissenschaften reflektieren die kulturellen Grundlagen der Menschheit. Und weil sie ihre Ziele aus sich heraus bestimmen, können sie auch Brücken schlagen zwischen den Kulturen. Damit ist nicht nur die große Bühne globaler Konflikte gemeint, sondern auch das Zusammenleben in unserer Gesellschaft zwischen Menschen verschiedener Herkunft, Weltanschauungen, Identitäten oder Bekenntnisse. Die Geisteswissenschaften sind gefragt, wo Gentechnik oder Medizin möglich machen, was bislang undenkbar war, wo es unterschiedliche Sprachen zu erklären gilt oder wo Traditionen verstanden und übersetzt sein wollen.

Die Konferenz „Arts and Figures – GeisteswissenschaftlerInnen im Beruf“ fand am 27. und 28. November 2007 in den Kurhaus-Kolonnaden in Wiesbaden statt. Sie wurde vom Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes – gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und mit Unterstützung des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) – durchgeführt.

Zu den Referenten und Teilnehmern gehörten Vertreter aus Politik, Verwaltung, Medien und Wissenschaft, darunter insbesondere der geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Diese Vielfalt führte zu einem leb-

haften und ergiebigen Austausch. Diskutiert wurde Themen wie z. B. „Welche Kompetenzen werden von GeisteswissenschaftlerInnen gefordert“, „Was erwartet GeisteswissenschaftlerInnen am Arbeitsmarkt“ oder „Wie hat sich das Studium insbesondere nach Bologna verändert“. Schwerpunkte der Debatten bildeten sich in den Feldern Bildung und Ausbildung unter Berücksichtigung der Erfolgskriterien neuer modularisierter Studiengänge für GeisteswissenschaftlerInnen sowie veränderter Arbeitsmarktbedingungen. Nach den Eröffnungsworten durch den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes *Walter Radermacher* und *Dr. Angelika Willms-Herget* vom BMBF moderierte *Dr. Markus Zwick* (Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes) das Thema „GeisteswissenschaftlerInnen in Beruf und Arbeitsmarkt“. In diesem Kontext referierten unter anderem *Sabine Köhne-Finster* (Statistisches Bundesamt) zur Genderspezifität der Erwerbsbeteiligung von GeisteswissenschaftlerInnen sowie *Carroll Haak* (Deutsche Rentenversicherung Bund) zum Thema „Kunst im Ruhestand“. Ziel ihres mit Daten des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung angereicherten Vortrags war es, auf die Heterogenität der Erwerbsarbeit auf Künstlerarbeitsmärkten aufmerksam zu machen. Dynamische Künstlerarbeitsmärkte mit temporären abhängigen und selbstständigen Arbeitsverhältnissen erfordern Instrumente zum Risikoausgleich wie die Mehrfachbeschäftigung von Künstlern in zum Teil kunstfernen Feldern oder Partner mit stetigem Einkommen. Der Aufbau einer individuellen Altersvorsorge von Künstlern ist vor dem Hintergrund schwankender oder ausbleibender Arbeitseinkünfte problematisch. Folge dieser heterogenen und häufig unterbrochenen Erwerbskarrieren ist eine besonders breite Streuung der Alterseinkünfte von Künstlern. Moderiert von *Prof. Dr.*

Goschler (Ruhr-Universität Bochum) wurde über die historische Kontextualisierung der geisteswissenschaftlichen Disziplinen gesprochen. Prof. Dr. Fohrmann (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn) leitete die Diskussionen über die gegenwärtigen Studienstrukturen, während Prof. Dr. Welzer (Kulturwissenschaftliches Institut Essen) die Debatten über künftige Anforderungen geisteswissenschaftlicher AbsolventInnen moderierte. Der Zukunft der Geisteswissenschaften widmete sich Prof. Dr. Wolfgang Ullrich (Hochschule für Gestaltung Karlsruhe) mit dem Thema „Zwischen Autos und Duschgels. Geisteswissenschaftlerinnen in der Konsumkultur“.

Ein zentraler Bestandteil der Konferenz war zudem eine Poster-Präsentation jener Projekte, die den Expertenwettbewerb gewonnen haben. Am Expertenwettbewerb hatten mehr als sechzig Projekte teilgenommen, wovon vierzehn BewerberInnen den Zuschlag erhalten hatten. Gewonnen haben auch Carroll Haak und Anika Rasner vom Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung. Im Rahmen ihres Projektes „Search (f)or Work: Der Übergang vom Studium in den Beruf – Geisteswissenschaftlerinnen im interdisziplinären Vergleich“ untersuchten Haak und Rasner unter anderem die Dauer von Übergängen vom Studium in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Der interdisziplinäre Vergleich von Übergangsdauern,

der auch geschlechtsspezifisches Berufseintrittsverhalten berücksichtigt, erfolgt auf Basis des Absolventenpanels 1997, den das Hochschul-Informationssystem für wissenschaftliche Forschungszwecke zur Verfügung stellt. Zunächst wurden für verschiedene Erwerbsformen nach Absolventengruppen differenzierte Survivalfunktionen berechnet. Zur Ermittlung der Determinanten des Übergangs werden ereignisanalytische Modelle geschätzt. Es ist geplant, die Vorträge der Konferenz in Form eines Sammelbandes zu publizieren. Die Poster des vom RatSWD ausgeschriebenen Expertenwettbewerbs sind online verfügbar unter: [www.ratswd.de/ver/artsandfigures.php](http://www.ratswd.de/ver/artsandfigures.php).

Insgesamt gesehen konnte die Konferenz mit Unterstützung aus dem Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung eine Brücke zwischen den Geistes- und Sozialwissenschaften schlagen. Deutlich wurde dabei besonders die Positionierung der Geisteswissenschaften in ihrer Rolle als Gestalter und Produzenten interdisziplinärer Infrastruktur.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. Ralf K. Himmelreicher  
Deutsche Rentenversicherung Bund  
Hallesche Straße 1  
10963 Berlin